

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

105 (31.5.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Belegpreis monatlich DM 2,40 einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2,20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsseitige 46 mm breite Millimeterweite Millimeter-Grundpreis DM — 80, im Übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 4. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 85 538.

3. Jahrgang / Nummer 105

Karlsruhe, Dienstag, 31. Mai 1949

Einzelpreis 20 Pfennig

Wyschinski bleibt weiterhin ablehnend

Westliche Vorschläge für die Vereinigung Deutschlands zurückgewiesen — Angriffe des Außenministers gegen das Grundgesetz

PARIS, 30. Mai. (UP) Der sowjetische Außenminister Andrej Wyschinski hat die Vorschläge der Westmächte für die Vereinigung Deutschlands zurückgewiesen. Ein Mitglied der amerikanischen Delegation erklärte, die Ablehnung der westlichen Vorschläge durch Wyschinski sei „hundertprozentig“ gewesen. Zum erstenmal bei der jetzigen Sitzungsperiode des Außenministerrates habe Wyschinski wieder „Propaganda“ gemacht und die Westmächte angeklagt, eine Einigung zu hintertreiben.

Die Vorschläge der Westmächte, so erklärte Wyschinski, seien „vollkommen unannehmbar“ und fügte hinzu, es gehe daraus hervor, daß die drei Länder überhaupt nicht wünschen, zu einem Übereinkommen zu gelangen. Die Vorschläge gingen gegen die berechtigten Forderungen und Interessen des deutschen Volkes für einen Friedensvertrag und eine Beendigung der Besatzung. Sie verstießen gegen „Potsdam und Jalta“.

Wyschinski verurteilte in seiner Rede das Bonner Grundgesetz auf das Schärfste. Das Grundgesetz basiere auf einer „Verletzung der demokratischen Prinzipien“, erklärte er. Das deutsche Volk habe bei der Schaffung des Grundgesetzes nichts zu sagen gehabt, es sei lediglich durch den „offen ausgeübten Druck“ der Westmächte entstanden.

Wyschinski wandte sich besonders dagegen, daß die Westmächte in ihren Vorschlägen darauf bestanden, daß die Sowjetunion die fundamentalen Freiheiten in Ostdeutschland garantieren müsse, bevor es zu einer Verbindung von Ost- und Westdeutschland kommen könne. In Westdeutschland, so erklärte er, gebe es überhaupt nur Freiheit für ehemalige Hitleranhänger. In Ostdeutschland, so erklärte der sowjetische Außenminister weiter, seien die Wünsche der Bevölkerung in der vom

Volksgroßrat ausgearbeiteten Verfassung klar niedergelegt. Die Westmächte versuchten nun, Ostdeutschland eine Verfassung aufzuzwingen, zu der das deutsche Volk nicht seine Zustimmung gegeben habe und an deren Abfassung es nicht beteiligt gewesen sei.

„Es bestehen gewaltige Unterschiede zwischen Ost und West“, so beschloß Wyschinski seine Rede, „und zwar nicht wegen all dem, was ich heute sagte, sondern wegen viel mehr, was ich morgen zu sagen beabsichtige.“

Der amerikanische Außenminister Dean Acheson erhob sich nach der Rede Wyschinskis und erklärte, es habe den Anschein, als ob die Vorschläge der drei Westmächte hiermit in ihrer Gesamtheit von der Sowjetunion abgelehnt würden. Er wies die Beschuldigung Wyschinskis zurück,

daß das Bonner Grundgesetz ohne das Einverständnis des deutschen Volkes geschaffen wurde und betonte, daß es die Vertreter von 45 Millionen Deutschen waren, die es ausarbeiteten. Auch der französische Außenminister Robert Schuman verwahrte sich gegen die Beschuldigung, daß die Bonner Verfassung nicht nach demokratischen Methoden geschaffen worden sei.

Ernest Bevin erinnerte daran, daß schon seit der Konferenz von Jalta die Errichtung einer deutschen Regierung von allen beteiligten Parteien als eine beschlossene Sache angesehen werde. Bevin sprach die Hoffnung aus, daß die sowjetische Delegation nach weiteren Überlegungen der ostdeutschen Bevölkerung doch noch die Möglichkeit geben werde, sich mit ihren „westdeutschen Brüdern“ unter einer Bundesregierung zu vereinigen. Der britische Außenminister schlug vor, die westlichen Vorschläge Paragraf für Paragraf einer Prüfung zu unterziehen, um doch vielleicht eine Grundlage für die Errichtung eines friedlichen Deutschlands zu finden und damit die Gegensätze zwischen „Ost

und West“ aus dem Wege zu räumen. Wyschinski verwart jedoch erneut die westlichen Vorschläge und erklärte, die Entscheidung der Sowjetunion richte sich nicht gegen die einzelnen Paragraphen, sondern gegen die darin zum Ausdruck gebrachten „allgemeinen Prinzipien“.

Volksgroßrat nimmt Verfassung für ganz Deutschland an

BERLIN, 30. Mai. (UP) Der „deutsche Volkskongreß“ der Ostzone hat am Montag eine Verfassung „für ganz Deutschland“ angenommen. Gegen die Verfassung stimmte lediglich ein Delegierter, der erklärte: „Ich bin ein deutscher Pazifist.“

Außerdem wurde Gerhard Eisler zum Mitglied des deutschen Volksrates gewählt. Der „deutsche Volkskongreß“ wählte ferner eine 22köpfige Delegation, welche der Pariser Außenministerkonferenz die Forderung auf Einheit Deutschlands und Zurückziehung der Besatzungstruppen überbringen soll. Zu der Delegation gehören u. a.: Max Reimann, Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl, Walter Ulbricht, Hermann Kastner und Otto Nuschke. Der einzige Delegierte des Volkskongresses, der gegen die Verfassung gestimmt hatte, weigerte sich, den Pressevertretern seinen Namen zu nennen. Er sagte, daß sein einziger Einwand gegen die Verfassung der sei, daß sie keine Klausel enthalte, in welcher den Deutschen das Tragen von Waffen und die Teilnahme an Kriegen verboten werde.

Parlamentarischer Rat als aufgelöst anzusehen

WIESBADEN, 30. Mai. (DENA) In dem Schreiben der Militärgouverneure, mit dem die Genehmigung des Grundgesetzes ausgesprochen wird, haben die Gouverneure nach Mitteilung der Pressestelle der hessischen Regierung nichts von einer verlängerten Amtsdauer des Parlamentarischen Rates erwähnt. Dem Dokument eine zufolge, das als Grundlage der Tätigkeit des Parlamentarischen Rates angewendet werden muß, sollte der Rat nur das Grundgesetz ausarbeiten. Die Ministerpräsidenten nehmen an, daß der Parlamentarische Rat aufgelöst ist.

Militärgouverneure billigen Wahlgesetz

Informatorische Konferenz zwischen General Hays und Länderchefs

FRANKFURT, 30. Mai. (DENA). Den Regierungschefs der US-Zone, die am Sonntag mit General Hays in Königstein zusammentrafen, wurde dort, wie DENA erfährt, mitgeteilt, daß die Militärgouverneure das Wahlgesetz für den ersten Bundestag unter Vorname einiger kleiner Änderungen akzeptiert haben. Die Länderchefs wurden gebeten, diesen Änderungen zuzustimmen und gemeinsam mit ihren Kollegen aus der britischen und der französischen Zone einen Termin für die Wahl festzusetzen, sowie entsprechende Maßnahmen in ihren Ländern einzuleiten.

Der amtierende amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, General George F. Hays, erörterte außerdem mit den Ministerpräsidenten die in den letzten Tagen von den vier Außenministern in Paris besprochenen Themen. An der Zusammenkunft, die in der Hauptsache informellen Charakter trug, nahmen auch der Leiter der Deutschland-Abteilung im US-Außenministerium, Robert D. Murphy, sowie von deutscher Seite der Präsident des Wirtschaftsrates, Dr. Erich Köhler, und der Berliner Oberbürgermeister, Professor Ernst Reuter, teil. Murphy war eigens zu diesem Zweck aus Paris nach Königstein gekommen.

Wie der Bremer Senatpräsident Wilhelm Kaltenbach der Konferenz mitgeteilte, seien die Voraussetzungen für die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung der Hauptpunkt der Konferenz. Die westdeutschen Regierungschefs werden, wie Ministerpräsident Chr. Stock mitteilte, am Freitag dieser Woche in Bad Schlangenbad bei Wiesbaden zusammentreffen, um zu den von den Militärgouverneuren vorgenommenen Änderungen des Wahlgesetzes für den ersten Bundestag Stellung zu nehmen.

Bundestag-Wahl bis 17. Juli?

BONN, 30. Mai. (DENA) Der Präsident des Parlamentarischen Rates, Dr. Konrad Adenauer, nahm am Montag in Bonn zum Schreiben der Militärgou-

verneure an die westdeutschen Regierungschefs bezüglich des Wahlgesetzes Stellung. Adenauer bezeichnete das Schreiben der Militärgouverneure als „in betont föderalistischem Geist gehalten“. Auf eine Frage, ob der Parlamentarische Rat Einspruch gegen die alliierten Forderungen erheben werde, erklärte der Präsident, daß man jetzt „alles unter dem Aspekt einer möglichst schnellen Errichtung der Bundesorgane“ sehen müsse. Als spätesten Wahltermin nannte er den 17. Juli, da anschließend Ferien und Erntezit beginnen würden. Bei der augenblicklichen schwierigen internationalen politischen Situation wäre es seiner Meinung nach sehr unzeitweilig, wenn sich die Wahlen bis nach dieser Zeit hinausziehen würden. In diesem Falle könnte erst im Oktober an die Bildung der Regierung gedacht werden.

Sowjets blockieren erneut Post-Verkehr

Der Berliner Oberbürgermeister Professor Ernst Reuter will im Eisenbahnerstreik vermitteln

BERLIN, 30. Mai. (DENA) Der Versuch der Berliner Magistratspost, Briefsendungen aus Westdeutschland mit einem Lastkraftwagen abzuholen, ist, wie am Montag bekannt wird, gescheitert. Der mit Post beladene LKW ist von den Sowjets weder in Helmstedt noch in Oebisfelde durchgelassen worden. Als Begründung wurde angegeben, daß Post nur auf dem Schienenwege befördert werden dürfe. Das Fahrzeug hat daraufhin am Sonntagabend unbeladen seine Rückfahrt nach Berlin antreten müssen. Von der Oberpostdirektion in Hannover und von der Berliner Magistratspost sind nunmehr Verhandlungen mit den westlichen Alliierten aufgenommen worden, um für den Postversand Flugzeuge zu erhalten.

Der Präsident der sowjetisch kontrollierten Eisenbahndirektion Berlin, Schmidtke, forderte am Montag erneut die streikenden Eisenbahner auf, ihren Dienst wiederum aufzunehmen. Nach Ansicht Schmidtkes sind mit dem Vorschlag, 60 Prozent der Löhne der Westberliner Eisenbahner in Westgeld auszuzahlen, alle Voraussetzungen für die Wiederaufnahme der Arbeit geschaffen worden.

Der Berliner Oberbürgermeister, Prof. Ernst Reuter, erklärte sich am Montag in einem erneuten Schreiben an den Generaldirektor der Ostzonen-Eisenbahn, Kreizemeyer, bereit, die Vermittlung zwischen der Reichsbahndirektion Berlin und den streikenden Eisenbahnerbetriebern zu übernehmen. Er schlug zu diesem Zweck eine Zusammenkunft zwischen je einem bevollmächtigten Vertreter der Reichsbahndirektion und der Streikleitung der UGO vor, die in seiner Gegenwart und in Anwesenheit des Leiters der Abteilung für Arbeit, Stadtrat Fleischmann, am Mittwoch in seinem Amtsgebäude stattfinden soll. Da die Einnahmen der Reichsbahn für eine volle Bezahlung der Arbeiter und Angestellten in Westmark ausreichend wären, dürfe die Beilegung des Streiks nicht an Prestigerwägungen scheitern. Ferner begrüßte er den Beschluß der Deutschen Reichsbahn, im Westberliner Gebiet ab 1. Juni nur noch Westmark anzunehmen.

3456 Waggons festgehalten

BERLIN, 30. Mai. (UP) Die britische Militärregierung teilt mit, daß seit der Aufhebung der Blockade am 12. Mai insgesamt 3456 Eisenbahnwagen der Westzonen von der Eisenbahnverwaltung der Sowjetzone nicht zurückgeliefert worden sind. Diese Anzahl müsse den 5012 Eisenbahnwagen hinzugerechnet werden, die seit dem Juni 1948 nicht zurückgegeben seien.

Sowjetische Luftmanöver

BERLIN, 30. Mai. (DENA) Der sowjetische Verbindungsoffizier in der alliierten Luftverkehrsbehörde in

Hausmann für Landtagsneuwahl

STUTTGART, 30. Mai. (SAZ.-Eig.-Ber.) Der Landesvorsitzende der württemberg-badischen DVP, Dr. Wolfgang Hausmann, äußerte sich in einem Leitartikel der „Stuttgarter Zeitung“ eingehend zur Frage der weiteren aktiven politischen Mitwirkung der Beamten-Abgeordneten im Landtag. Entgegen den Ansichten seines Fraktionskollegen, des Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier, der die Landtagsauflösung als Utopie bezeichnete und die des Landtagspräsidenten Wilhelm Keil, der die Möglichkeit einer Gewaltentrennung in modernen Staaten überhaupt in Frage stellt, forderte Dr. Hausmann die alsbaldige Selbstauflösung und Neuwahl des Landtages. Dieser Weg sei einer Auflösung durch Volksbegehren und Volksabstimmung vorzuziehen. Der gegenwärtige unklare Zustand sei des Landtages unwürdig und würde auch

Erste Beilage
DER KLEINE WELTBÜRGER
EINE RICHTIGE LEITUNG FÜR ALLE GUTEN SINNE

von einzelnen Beamten-Abgeordneten so empfunden und bezeichnet. Durch weitere Auslegungskunststücke und inhaltlichen Widerstand könnten alle Beteiligten nur an Ansehen verlieren.

Prozeß gegen „Blohm und Voß“

HAMBURG, 30. Mai. (DENA) Vor einem Gericht der britischen Kontrollkommission beginnt am 7. Juni ein Prozeß gegen die Brüder Rudolf und Walter Blohm von der Werft „Blohm und Voß“, sowie gegen vier Angestellte der Firmen „Blohm und Voß“ und „Bau- und Montage G.m.b.H.“ Die Angeklagten werden beschuldigt, unter Irreführung der britischen Besatzungsmacht Werkzeugmaschinen, die auf der Werft gefertigt und verborgen zu haben. Außerdem wird ihnen Fälschung eines Schriftstückes von amtlicher Bedeutung für die alliierten Streitkräfte vorgeworfen.

Länderchefs bei Schuman

BADEN-BADEN, 30. Mai. (DENA) Der französische Außenminister Robert Schuman traf laut DUDENA am Sonntagabend in Offenbach mit den Länderchefs der französischen Zone zu einer Besprechung zusammen.

General König geht am 15. Juli

General König wird laut DENA am 15. Juli dieses Jahres seinen Posten als Militärgouverneur offiziell verlassen und alle Vollmachten dem neu ernannten Hohen Kommissar für die französische Zone, Andre Francois-Poncet, übergeben.

KPD protestiert gegen die Verhaftung Max Reimanns

FRANKFURT, 30. Mai. (DENA) Der KPD-Parteiorganisator erob am Montag „schärfsten Protest“ gegen die Verhaftung des Parteivorsitzenden Max Reimann. Die KPD erblickt in diesem „Willkürakt“ den Versuch, die „ständig wachsende Bewegung für ein einiges und unabhängiges Deutschland“ zu schwächen und die KPD im kommenden Wahlkampf zu behindern. Die „Einkerkelung“ Max Reimanns ist nach Ansicht der KPD unter Bruch seiner parlamentarischen Immunität erfolgt. Sie stehe im Widerspruch zu der Erklärung General Robertsons, daß der Parlamentarische Rat noch nicht aufgelöst worden sei.

General Dewey in Berlin

BERLIN, 30. Mai. (DENA) Der Gouverneur des Staates New York, Thomas E. Dewey, traf am Montagmorgen in Begleitung seiner Gattin auf dem Flughafen Tempelhof ein. Er wurde von dem amtierenden amerikanischen Militärgouverneur, General Hays und dem Kommandanten des Flugplatzes begrüßt. Laut UP wird Dewey am Dienstag mit dem ameri-

Noch keine Einigung über Interzonen-Handel

Umrechnungsverhältnisse zwischen Ost- und Westwährung das Kernproblem

FRANKFURT, 30. Mai. (DENA) Die Verwaltung für Wirtschaft veröffentlichte am Montag einen Bericht über ihre Verhandlungen mit der Delegation der Wirtschaftskommission der Sowjetzone über die Wiederaufnahme des Interzonenhandels. Das Kernproblem dabei sei die Bestimmung des Umrechnungsverhältnisses für die beiden Währungen im Osten und Westen. Vor dessen Klärung sei der Abschluß eines größeren Interzonenabkommens, wie es die Sowjetdelegation wünschte, unrealistisch und nicht notwendig.

Aus diesen Gründen, so heißt es in dem Bericht weiter, habe die VWV immer wieder versucht, die Delegation der DWK zu der „im Augenblick allein möglichen provisorischen Regelung“ zu bestimmen. Diese hätte einen freien Warenverkehr nach beiden Seiten gestattet, wobei lediglich hinsichtlich der Vorbehaltsgüter eine Einschränkung notwendig gewesen wäre. Die Einschränkung sollte jedoch, wie ein Sprecher am Montag erläuterte, lediglich bedeuten, daß Anträge auf derartige Interzonenhandelsfälle von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der Exportinteressen der Bizone geprüft werden sollten. Eine „Verbotaliste“ sei nicht vorgesehen gewesen. Nach Aussage der DWK-Vertreter hätte sich die skizzierte Regelung mit der Planung und Bewirtschaftung der Sowjetzone nicht vereinbaren lassen. Vor allem hätte aber die Liste der Vorbehaltsgüter nicht anerkannt werden können.

Da eine Einigung nicht zustande gekommen ist, muß der Interzonenhandel zunächst, dem VWV-Bericht zufolge, weiter nach den Methoden abgewickelt werden, die am Tage der Blockadeaufhebung angewandt wurden. Die vorbereitenden Arbeiten für ein zukünftiges Interzonenabkommen würden fortgesetzt.

Blutige Unruhen in Bolivien

LA PAZ (Bolivien), 30. Mai. (UP) Die Arbeiter in den Patino-Zinnbergwerken haben am Samstag die Arbeit niedergelegt. Kurz danach haben Regierungstruppen die Gruben besetzt. Dies veranlaßte die Streikenden, einen amtlichen Bericht zu fordern, sieben Amerikaner, sieben Bolivianer und einen Argentinier als Geiseln festzunehmen. Die Regierungstruppen haben am Samstag nachmittag gegen das Streikhauptquartier einen Angriff unternommen, um die Geiseln zu befreien. Der sich hierbei entwickelnde Kampf kostete etwa 100 Streikenden und 50 Soldaten das Leben. In einer Erklärung des bolivianischen Innenministeriums wird außerdem mitgeteilt, daß 200 Streikende verhaftet worden seien.

Amerikaner räumen Süd-Korea

NEW YORK, 30. Mai. (DENA-REUTER). Die US-Besatzungstreuekräfte begannen am Sonntag mit der Räumung Süd-Koreas.

Schwere Blutatt in Rastatt

RASTATT, 30. Mai. (SAZ.-Eig.-Ber.) Ein 54jähriger Mann der seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt lebt, versuchte am Sonntag im Anschluß an einen Wortwechsel seine Gattin und seine Stieftochter durch mehrere Schüsse zu ermorden. Die Stieftochter erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen, während die Frau weniger schwer verletzt wurde. Als die Polizei am Vormittag eintraf, fand sie den Täter in seinem Zimmer eingeschlossen mit einer selbst beigebrachten Schußverletzung vor, an deren Folgen er wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Tschiangkaischek leitete Kriegsoperationen

Der Generalissimus war in Schanghai — Nationalregierung tritt zurück

SCHANGHAI, 30. Mai. (UP) Von zuverlässiger chinesischer Seite wurde jetzt enthüllt, daß Generalissimus Tschiangkaischek während der Belagerung Schanghais drei Wochen in der Stadt verbracht habe, um ihre Verteidigung zu leiten. Sein Aufenthalt wurde jedoch so geheim gehalten, daß ihn nur einige maßgebende Persön-

lichkeiten zu sehen bekamen. Der Generalissimus, der sich bekanntlich im Januar dieses Jahres von seinem Amt als Präsident von China zurückzog, verbrachte die meiste Zeit an Bord des Kreuzers Taikang und wohnte außerdem fünf Tage im Offizierswohnviertel im früheren französischen Konzessionsgebiet. Sechs Tage vor dem Fall Schanghais soll Generalissimus Tschiangkaischek auf einem Dampfer in südlicher Richtung abgereist sein.

Wie weiter bekannt wird, soll sich Tschiangkaischek definitiv entschieden haben, in nächster Zeit als Führer der Kuomintang nach Kanton zu kommen, ohne sich in die vom amtierenden Präsidenten Li Tsung Jen geführten Regierungsgeschäfte einzumischen.

Laut DENA-REUTER nahm der amtierende chinesische Staatspräsident Li Tsung-Jen am Montag den Rücktritt des Kabinetts Ho Jng-Tschin an. Er beauftragte den früheren Präsidenten des Justiz-Juan, General Tschu Tschien, mit der Bildung einer neuen Regierung. Das Kabinetts war am Mittwoch geschlossen zurückzutreten. Die politische Führung der Kuomintang ist einer Erklärung Präsident Li Tsung-Jen zufolge, mit diesem Rücktritt einverstanden.

Welt-Rundschau

VALPARAISO. (UP) Ein Erdbeben, das Nord- und Zentralchile heimsuchte, forderte 14 Todesopfer. — **BOMBAY.** (UP) Beim Einsturz eines dreistöckigen Gebäudes in Bombay wurden fünf Personen getötet und über zehn Personen verletzt. — **DAMASKUS.** (UP) Der seit zwei Monaten amtierende syrische Staatspräsident, Husni Zaim, hat überraschend die Auflösung aller politischen Parteien befohlen. — **LONDON.** Der bekannte deutsche Spion des ersten Weltkrieges, Hauptmann Franz von Rintelen, starb am Montag in einem Londoner Krankenhaus. Er war kurz zuvor bewußtlos auf einer Untergrundbahnstation aufgefunden worden. — **PARIS.** Der Erzbischof von Paris, Kardinal Suhard, ist am Sonntag einem Herzleiden erlegen. — **PRAG.** (UP) Beim Zusammenstoß von zwei tschechoslowakischen Militärflugzeugen wurden 14 Personen getötet.

[Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA]

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 165 / Dienstag, den 21. Mai 1948

Trennung der Gewalten

Von Fritz Treffz

Kein Deutscher sieht in den Beamten Menschen zweiter Klasse. Das bei dieser Betrachtung gleichsam als Entgegnung auf eine entsprechende Befürchtung des Landtagsabgeordneten, Oberregierungsrat Bausch, vorangestellt. Kein Mensch möchte in Deutschland den Beamten das Recht, ihrer politischen Meinung Ausdruck zu verleihen, verweigern, und etwa einem unpolitischen Beamtenum das Wort reden. Wir verlangen im Gegenteil politische Heiligkeit jedes Einzelnen, der diesem demokratischen Staate dient, sei er nun Ministerialrat oder Briefträger. Seiden steht nach der Verfassung das Wahlrecht zu und beide wissen es hoffentlich in Gegenwart und Zukunft recht zu gebrauchen. Beide sind aber auch wie jeder andere Staatsbürger den Gesetzen dieses Landes verpflichtet und verbunden und haben sich nach ihnen zu richten.

Man sollte annehmen, daß ein Parlamentarier seinen Tageslohn mit den Arbeiten auszufüllen weiß, die ihm sein Mandat auferlegt. Nebenamtlich ministerialrätliches oder abgeordnetenrätliches Tun behindert ihn in seiner politischen Arbeit genau so, wie sein politisches Tun ihn in der pflichtgemäßen Ausübung seiner Beamtenobligationen hemmen dürfte. Schon allein aus diesem Grunde erscheint uns das heute bestehende Nebeneinander unverantwortlich, von dem in Art. 48 der Verfassung verkörpertes Prinzip der Trennung der Gewalten ganz abgesehen. Vertreter der Legislative sollen nur einmal nicht zugleich in der Exekutive arbeiten und umgekehrt.

Wie war das denn: Durch Regierungsgesetz vom November 1946 wurde die politische Betätigung der Beamten auf zwei Jahre begrenzt.

Im November 1948 beschloß der Landtag, dieses Recht der Beamten, das Legislative und Exekutive verknüpft, bis zur Verkündung des Bundesgesetzes oder des Süddeutsche Landesgesetz zu verlängern. Am 23. 5. 49 nun ist mit der Verkündung der Bundesrepublik Deutschland in Bonn diese Frist endgültig abgelaufen. Die Beamten, die zugleich die legislative und exekutive beeinflussen, müssen das Parlament verlassen. Sie tun das aber nicht. Sie stimmen weiter mit über den Etat ab, beteiligen sich an Debatten und formen den Staatshaushaltplan, dessen Gelder sie selbst in ihren Ämtern verbrauchen. Sie üben also Exekutive und Legislative in einer Person aus.

Seit dem 23. 5. 49 herrscht jedenfalls dem Gesetz nach in Württemberg-Baden eine strenge Trennung der Gewalten. Mag das auch denen, die als Abgeordnete davon betroffen werden, noch so unangenehm sein, entscheidend bleibt, daß auch der Landtag sich nach dem Gesetzen richten muß, die er selbst erlassen oder sanktioniert hat.

Unseres Erachtens gibt es einen Ausweg aus dem Dilemma: der Landtag schafft so schnell wie möglich eine gesetzliche Grundlage, die den Beamten erlaubt, Abgeordnete zu bleiben, indem sie sofort in den Beamten-Vorstand treten. Da hier aber eine Beziehung ausgeschlossen ist, müßte man sie und damit die übrigen circa 80 Parlamentarier so besolden, daß sie sich ihrer verantwortungsvollen Arbeit voll und ganz widmen könnten, ohne auf zeit- und arbeitskraftraubenden Verdienst bedacht sein zu müssen.

Gewisse Kreise des Landtages plädieren im übrigen für eine Selbstauflösung des Parlaments, weil sie der Meinung sind, die Fraktionen würden beim Ausscheiden der Beamten eben in ihren guten Kräfte so geschwächt, daß sie nicht arbeitsfähig blieben. Sie glauben außerdem, den Betroffenen nicht zumuten zu dürfen, an ihrer Entlastung durch Abstimmung persönlich mitzuwirken. Auf die bevorstehenden Entscheidungen des Landtages darf man jedenfalls mit Recht gespannt sein.

„So ein Käse“ rief der Importeur...

Wie das Windhundverfahren in der Praxis funktioniert. — Besuch bei der Außenhandelsabteilung der VEF

FRANKFURT. Draußen in Frankfurt-Griesheim steht ein unscheinbares nüchternes Bürogebäude. Ein verregnetes Holzschild weist den Autofahrer an der Hauptstraße auf einen kimmerlichen Seitenweg, bis er den Parkplatz der Außenhandelsabteilung der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Bizone erreicht. War diese Außenhandelsstelle noch vor ein paar Monaten eine idyllische Arbeitstätte für die fünfzig Stenotypistinnen und die einige Dutzend zählenden Sachbearbeiter, so hat sie sich über Nacht förmlich in einen Hexenkessel verwandelt. Noch um Mitternacht klappern hier die Schreibmaschinen, und die eingeschüchterten Putzfrauen kommen vorsorglich noch im Morgengrauen, um nicht von dem ersten Besucheranstrom in der achten Stunde erdrückt zu werden. Hier befindet sich nämlich die Zentrale der „Windhundorganisation“ für die Einfuhr von Lebensmitteln für die Bizone nach dem neuen Importverfahren. So flink wie ein Windhund muß der Importeur sein, der eine Chance haben will, bei den wöchentlich im öffentlichen Anzeiger des Vereinigten Wirtschaftsgebietes ausgeschriebenen Importfreigaben für Lebensmittel zurecht zu kommen. Wenn Zeit wirklich Geld ist, dann hier.

3039 wird heute groß geschrieben. Was ist das? Die IAC-Nummer oder auf deutsch die Kennziffer des gemischten Einfuhrauschusses für eine Importfreigabe von einer Million Dollar für Käse aus Holland. Die Importeure waren aufgefordert, binnen acht Tagen ihre Offerten in Griesheim auf den Tisch zu legen. In acht mal 24 Stunden mußte der deutsche Kauf-

mann versuchen, von seinem holländischen Geschäftsfreund preiswerte Angebote über 40prozentigen Edamer und 45prozentigen Gouda-Käse, der mindestens acht Wochen alt sein muß, zu erhalten. Als Liefertermin mußte Mai bis Juli unbedingt sichergestellt sein. Genau nach Ablauf dieser Frist beginnt nun der große „run“. Aus Bremen, Hamburg und Lübeck, aus München und Stuttgart machen sie sich alle auf den Weg. Wer seine Angebote mit der Post schickt, läuft Gefahr, zu spät zu kommen. Wie nervöse Schüler vor der großen Prüfung zupfen sie sich vorher am Schlips, drücken auf die Klünke und stehen — im Vorzimmer der Offertenabteilung. Vorzimmer sind überall lästige Notwendigkeiten, erfunden, eingebürgert und leider nicht mehr abzuschaffen, überall dort, wo ein Allgewaltiger hinter einem Schreibtisch gewichtige Entscheidungen über seine Mitmenschen kraft eines Stempels oder einer Unterschrift zu fällen bereit ist. Das Vorzimmer in der Außenhandelsabteilung in Griesheim erfüllt indessen sympathischere Funktionen. Gabe es dort keine wohlwollenden dienstbaren Geister, würde manche Fahrt nach Frankfurt vergebens sein. Die Gefahr nämlich, daß sich der wendige Importeur im Gestrüpp der täglich sich erneuernden bürokratischen Erfordernisse unaußweichlich verliert, hat so hohen Wahrscheinlichkeitsgrad in Griesheim, daß es besser ist, sich persönlich bei der Abgabe seiner Offerten nochmals über den letzten Punkt und das letzte Komma zu informieren. Und dazu ist eben das Vorzimmer da. Wer meint, das mit dem Komma wäre doch ein wenig übertrieben, der irrt.

Aber davon später. Jede Käseofferte muß in einem neutralen Umschlag abgegeben werden ohne Angabe der Firma und des Wohnortes des Importeurs. Die Eingänge werden sorgsam registriert und dann einem Ausschuß überreicht, der sich aus Mitgliedern der Käsewirtschaft in diesem Falle und aus Vertretern des Amtes zusammensetzt. Die Aufgabe ist es nun, aus der Vielzahl der Angebote die billigsten und vorteilhaftesten herauszusuchen, bzw. die Angebote so zu ermäßigen und zu strecken, daß eine große Anzahl von Firmen sich den Millionenauftrag teilt. Kein Wunder, daß da nur nach dem Buchstaben und dem letzten i-Punkt geteilt wird. Etwa 350 Angebote liefern für den holländischen Käse ein.

Beim Offertenöffnen stellte sich jedoch heraus, daß einige Importeure die neueste Vorschrift übersehen hatten, die verlangte, Außenhandelsbankbestätigung über ein DM-Akkreditiv in dreifacher Ausfertigung beizufügen. Unnachsichtig wandern diese Offerten, die nur eine zweifache Bestätigung besitzen — in den riesigen Papierkorb. Da noch immer zu viel Offerten übrig blieben, nahm der Ausschuß das Komma in der Preisangabe unter die Lupe und entschied, daß mindestens drei Stellen dahinter anzugeben sind. Wer aus Bequemlichkeit etwa aufgerundet hatte, oder gar die dritte Zahl, die an sich fast belanglos ist, vergaß, braucht nicht mehr auf Importkäse aus der IAC-Nummer 3039 zu spekulieren. Was dann noch übrig bleibt und beim besten Willen keine Formfehler mehr hergeben wird, wird nach der Höhe des Preises ausgesiebt. Am Ende jedenfalls müßten 275 sorgsam kalkulierten Käseofferten auf der Stredke bleiben. Und 75 machen das Glücklichen wird 1333 Dollar oder für rund 40 000 DM Käse aus Holland importieren dürfen. Da Vollfettkäse noch bewirtschaftet ist und die Qualität der holländischen Ware meist unübertrefflich erscheint, bedeutet dies ein glattes Geschäft.

So nüchtern wie hier erzählt spielt sich die Diskussion um den Zuschlag eines Importpostens aber nicht ab. Die Protokolle der Sitzungen wären wahre Fundgruben für angehende Debattierredner, sofern sie sie zu Gesicht bekommen. Ist die Entscheidung aber einmal gefallen, kann sich die Griesheimer Importeure totaler darauf gefaßt machen, daß selbst die besten Vorzimmer nicht mehr den „Anatrum der Abgetulzten aufzuhalten vermögen. Diskretweise „verleihen“ dann die zuständigen Referenzen zur Vorsicht auf ein paar Tage, um sich gegen gut formulierte Vorwürfe bis zur handgreiflichen Drohung in Sicherheit zu bringen. „So ein Käse!“ schimpfen die Importeure, wenn sie als Ablehnungsbeurteilung von der fehlenden dritten Stelle hinter dem Komma erfahren, und meinen es diesmal wortwörtlich. Berge von Edamer und Gouda-Käseproben stauen sich bei der Verwaltung, die beweisen sollen, daß gerade dieser und nicht jener Posten der „allerbeste“ sei. Wenn dann die Büros bei der Außenhandelsstelle im Käsedort zu erstickend drohen, kommt meist die Rettung in Form einer neuen IAC-Nummer. Und das Rennen beginnt von vorne. Diesmal vielleicht nach — Fischtran oder nach sauren Gurken. Wie es die JEA gerade vorhat. Heinz Brestel.

Fleischration erhöht

FRANKFURT, 20. Mai. (DENA) Das Zweimächtekontrollamt hat der Erhöhung der Fleischration auf 500 Gramm für die Monate Mai und Juni zugestimmt, verläutet aus zuständigen Kreisen.

Muffiger Lokomotivführer rettete 700 Reisenden das Leben

TRIER. Als der vollbesetzte D-Zug Trier-Koblenz am 22. November 1948 den berühmten Tunnel bei Kochern an der Mosel durchfuhr, ahnten die rund 700 Reisenden des Zuges nicht, in welcher Gefahr sie schwebten. Im Führerstand der Lokomotive hatte sich während der Fahrt durch den Tunnel plötzlich eine Explosion ereignet, wodurch sowohl der Lokomotivführer als auch der Heizer gerungen wurden, ihren Platz zu verlassen. Infolge erlittener schwerer Verletzungen war es dem Lokomotivführer nicht mehr möglich gewesen, den in voller Fahrt befindlichen Zug vom Führerhaus aus zu bremsen. Der pflichtgetreue Lokführer wußte um die Gefahr, die Zug und Insassen drohte, wenn es ihm nicht gelang, den Zug zum Stehen zu bringen. Kurz entschlossen und trotz seiner Verbrennungen nahm der Lokomotivführer den Weg vom Trittbrett aus über den schmalen Laufteig längs des Lokomotivkessels, um das Bremsventil am Pufferende der Maschine zu erreichen. Unter Aufbietung seiner letzten Kräfte gelang ihm die Betätigung des Hebels und damit die Fahrverminderung bis zum schließlichen Halten des Zuges; er verhinderte damit eine Katastrophe von unvorstellbarem Ausmaß. — Nach monatelangem Krankenlager und heute noch nicht wieder völlig hergestellt, wurde ihm jetzt seitens des französischen Gouverneurs von Trier eine besondere Ehrung zuteil. Er überreichte August Vochtel aus Trier — so heißt der tapfere Beamte — eine in der Pariser Münze angefertigte Medaille. Seitens der Eisenbahndirektion wurde ihm ein hohes Geldgeschenk überreicht unter Beförderung zum Oberlokomotivführer. Die mutige Tat des Lokomotivführers bildete seinerzeit ein vielbesprochenes Tagesgespräch, ohne jedoch weiter bekannt zu werden. (SWK)

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN. Bremen. Das Leuchttower „Brinkmann-Hof“ in der Außenwasser sowie die demographische Nebelsignalanlage wurden durch Diebstahl von 75 Meter Kabel außer Betrieb gesetzt. Die Untersuchung der Leuchttowerfähigkeit führte zu einer starken Gefährdung der Schifffahrt. — Limburg. (UP). Papst Pius der XII. hat die Pfarre an der Heiliggeistkirche in Frankfurt Dr. Wilhelm Kempf zum Bischof von Limburg ernannt. — Nürtingen. (UP). Der Optiker Ludwig Reiß hat eine Hypnotisiermaschine erfunden, die nach seinen Erklärungen bei vielen chirurgischen Eingriffen statt der Narkose angewandt werden kann. FRANZÖSISCHE ZONE. Mainz. Die Deutsche Zentrums Partei hat jetzt ihre Tätigkeit auch in Rheinland-Pfalz aufgenommen. VIERSZONENSTADT BERLIN. Berlin. (UP). Durch die Explosion einer Handgranate wurden am Sonntag zwei Berliner Kinder getötet und zehn weitere verletzt. Die Kinder hatten die Granate gefunden und damit gespielt. (Alle nicht gekennzeichneten Nachrichten: DENA)

Litern-Nr. US-WE 122, Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter und Karl Wassilock. Redaktionsmitglied Max Gilseneyer, Heimit Isaac, Wilh. Hauptmann, Ed. Johs, Hans Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto P. Paulsen, Rüdiger Pertz, Ad. Reinhardt, Jos. Werner. Mit vollem Verfasseramen geschickte Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Der Zeitungstitel nicht unterschreiben. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag GmbH, Verlagsdirektor Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

Die verfolgte Prinzessin

Als der Herzog von Windsor nach Prince of Wales war, galt es als sein königliches Vorrecht, sich auf seinen zahlreichen Reisen jeweils auch „königlich“ zu amüsieren. Für die weiblichen Mitglieder eines Königshauses scheint es viel schwerer zu sein, auf einer Reise ins Ausland zu einem ungestörten Vergnügen zu kommen. Das mußte die englische Prinzessin Margaret auf ihrer kürzlichen Reise durch Italien sehr bitter erfahren. Die Reise der jungen Dame war ausdrücklich als Privatreise angekündigt worden, da man jedes unnötige Aufsehen in Italien vermeiden wollte. Doch gerade der Privatcharakter der Reise scheint die italienischen Reporter in einen wahren Taumel der Sensationslust versetzt zu haben. Sie hefteten sich an die Feiern der Prinzessin und verfolgten sie mit ihren Kameras, wo immer sie sich auch blicken ließ. So wurde die Reise durch Italien für die Prinzessin zu einer Flucht vor der Kamera.

Diese Flucht war allerdings nur zum Teil erfolgreich. Wo die Prinzessin selbst nicht fotografiert werden konnte, da mußte wenigstens das Zimmermädchen geknipst werden, das der Prinzessin, die offenbar an kalten Füßen leidet, die Gummibettflasche ins Zimmer brachte. Auch der Frühstückskellner konnte in dem Augenblick geknipst werden, in dem er von einem befruchteten Keller durch den Korridor geschoben wurde. Eine Sensation gab es jedoch, als Prinzessin Margaret sich nach Capri begab. Die findigen Reporter nahmen an, daß die Prinzessin es sich wohl kaum nehmen lassen würde, im blauen Mittelmeer zu baden. So verkleideten sich einige Kameraleute als Fischer, bewaffneten sich mit Fernkameras und lauerten der Prinzessin am Strand auf. Es gelang ihnen auch, die Prinzessin im Badeanzug auf dem Film zu bannen. Und zwar in der durchaus nicht kö-

niglichen Pose, wie sie von ihrem mit einem neckischen Hemd bekleideten Kammerherrn zu einem Boot am Strand geführt wird. Das Bild erschien in Großaufmachung in der gesamten Weltpresse und hat seinem Urheber sicher ein nettes Sümmchen eingebracht. In einer Pariser Bilderwechselliste war der Badesanzug der Prinzessin auf dem Foto mysteriöserweise nicht zu sehen, so daß der Eindruck entstehen mußte, die Prinzessin habe bei ihrem Bad auf dieses Bekleidungsstück verzichtet. Die Pariser Polizei sah sich gezwungen, die ganze Auflage in Höhe von 450 000 Stück zu beschlagnahmen, um einem offiziellen englischen Protest zuvorzukommen.

In England hat der Rummel, der um die Reise der Prinzessin von italienischen Reportern veranstaltet wurde, einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Aber auch mit der Prinzessin selbst waren die Engländer nicht zufrieden. Nach ihrer Ansicht ist sie sowieso etwas zu selbständig und bricht immer wieder aus der konservativen Hürde aus, an deren Bestehen sogar die Labourleute keinen Anstoß nehmen. Bei der Italienreise war es besonders der Besuch der Prinzessin beim Papst, der Anlaß zum Mißfallen gab. Es kam zu geharnischten Resolutionen vor allem aus Schottland. Die Audienz einer Prinzessin aus dem englischen Königshaus beim Oberhaupt der katholischen Kirche wurde als „unschicklich“ bezeichnet. Es wurden sogar zahlreiche Mahnschreiben an den König geschickt. — Man sieht: Auch eine Prinzessin kann es nicht allen recht machen. Wir sprechen in unserem Sprachgebrauch von einem „königlichen Vergnügen“, wenn wir einen Grad ungetrübter Heiterkeit ausdrücken wollen. Für gekörnte Häupter und Prinzessinnen gilt dies jedoch wohl nicht mehr, prd

PETER VOSS

DER MILLIONENDIEB

Roman von Ewger Seeliger

12. Fortsetzung Nachdruck verboten Copyright by E. G. Seeliger

Die große dritte Laxe auf dem Verdeck verschlang mit unermüdlicher Gier einen Koffer nach dem andern.

„Nanu!“ dachte Peter Voß und legte sich auf die andere Seite. „Ist das ein Rumor! Dabei soll nun ein anständiger Mensch schlafen können!“

Haben Sie ihn noch nicht?“ knurrte der Kapitän wütend. „Die Steuerbordwache soll suchen helfen.“ Der Erste Offizier stieß in die Flöte. Die Matrosen der Steuerbordwache, angeführt von dem Dritten und Vierten Offizier und von Michel Mohr verteilten sich töndernd in die Laderäume. Auch ein Teil des Maschinenpersonals und die Mehrzahl der Stewards wurde herangezogen. Durch das ganze Schiff wimmelte es wie in einem aufgewühlten Ameisenhaufen.

Und Michel Mohr suchte seinen guten Freund Peter Voß; aber er suchte ihn nicht, um ihn der Polizei auszuliefern, sondern um ihn so gut zu verstecken, daß er überhaupt nicht aufzufinden war. Seine Leute schickte er hierhin und dorthin, wo sie ihm nicht in den Weg laufen konnten. Die Polizisten krochen in den Bunkern herum. Die Backbord-

wache machte unterdessen das Schiff acklar. Dreimal brüllte die Dampfpeife.

Da erschien ein Polizeileutnant an Deck.

„Das Schiff darf nicht eher den Hafen verlassen, bis der Verbrecher gefunden ist!“ sprach er zum Kapitän.

„Weil!“ sagte der kaltblütige. Jede Minute kostet hundert Dollar. Wir brauchen nur noch die Leinen loswerfen.“

In diesem Augenblick fand Michel Mohr den Missetäter im untersten Raum, friedlich schlafend auf zwei Wollsäcken. Er sah auf den ersten Blick, daß es nicht Peter Voß war.

„Ich hab ihn!“ brüllte er und hielt ihn fest.

Der Mann schlug um sich wie ein Verzweifelter, sträubte sich heftig und boxte, als sei er ganz von Sinnen. Aber Michel Mohrs Fäuste waren wie von Eisen. Die Polizisten sprangen auf sein Geschrei herbei, doch erst nach langer Gegenwehr konnten sie den Rasenden überwinden. Er wurde gefesselt. Nun mußte man ihn knebeln. Sechs Polizeifüße griffen zu, hoben ihn hoch, und im Hut, die „Pennsylvania“ hatte sich schon vom Kai gelöst, ging es über

das Fairkeep auf den kleinen Polizeidampfer hinunter.

Michel Mohr schaute über die Reling und lachte sich heimlich ins Fäustchen. Peter Voß war noch an Bord.

Jungedul dachte der Bootsmann. Der Kerl hat sich so verkrochen, daß ich ihn nicht einmal finden kann, und das will doch allerhand besagen!

„Sam! Sam!“ schrie da plötzlich eine Stimme aus der untersten Bullaugenreihe.

Es war Frank Murrel, der voll Entsetzen zu sehen glaubte, wie man ihm seinen guten Freund und Kollegen Sam Fletcher entführte.

„Sam?“ fragte sein Nachbar, der den Kopf durch das zweitnächste Rundloch streckte, denn die Nebenkabine war unbesetzt. „Sam heißt der nicht. Das ist Peter Voß aus St. Louis, der Millionendieb.“

Frank Murrel fiel ein großer Stein vom Herzen, und er rief dem Steward der wie geteilt durch den Gang saute, nach, sofort seinen großen Koffer aus dem Gepäckraum in die Kabine zu bringen. Dann goß er aufstehend einen Kognak hinunter, während die „Pennsylvania“, von zwei starken Schleppdampfern gezogen, in den Hudson einschwenkte.

Peter Voß hatte von all dem nichts bemerkt und schlief in seinem Koffer wie ein Murrelier.

Dodd und Polly waren im Metro-Hotel abgestiegen. Polly hatte sich inzwischen von der tollen Autofahrt erholt und ging zu demselben

Morgen, als die „Pennsylvania“ in den Hudson einschwenkte, über den Broadway. Das erste, was ihr in die Augen fiel, war das gelbe Plakat mit dem Bilde ihres Mannes. Sie stand zur Bildsäule erstarrt. So also hielt Dodd sein Versprechen!

Aufs äußerste empört, kehrte sie ins Hotel zurück, um ihn zur Rede zu stellen.

Er war nicht da. Kurz nachdem sie ohne sein Wissen das Hotel verlassen hatte, war er telefonisch von der Polizeioffice angerufen worden.

„Peter Voß gefangen. Er befindet sich hier. Leugnet, es zu sein. Ähnlichkeit mit der Photographie vorhanden.“

Sofort war Dodd zur Stelle und trat Sam Fletcher gegenüber. Dabeen stand Moritz Pietje, der Denunziant, der steif und fest behauptete, daß der Gefangene, obschon er schwarze Haare hatte, der gesuchte Millionendieb sei. Denn der brave Holländemann wollte die zweltaußend Dollar nicht gutwillig fahren lassen.

Sam Fletcher benahm sich wie ein freier amerikanischer Bürger, der sich ohne ersichtlichen Grund in den Händen der Polizei sieht. Er war schon von Natur aus frech. Moritz Pietje hielt sich in respektvoller Entfernung.

„Die Identität dieses Mannes mit Peter Voß werden wir geschwind festgestellt haben!“ sagte Dodd.

„Da bin ich aber sehr neugierig!“ sagte Sam Fletcher und steckte die Fäuste in die Hosentaschen.

„Halten Sie ihn fest, ich werde seine Frau holen!“ rief Dodd dem Polizeiobersten zu und sprang hinaus.

Sam Fletcher schickte ihm ein schallendes Gelächter nach und hob die geballte Faust gegen Moritz Pietje.

In demselben Augenblick, als Polly Empörung über Doddas offeneren Wortbruch ihren Höhepunkt erreicht hatte, trat er in den Salon, der zwischen ihren Zimmern lag.

„Sie haben infam gehandelt!“ rief sie ihm entgegen. „Sie haben die Sache der Polizei übergeben, obschon Sie mir versprochen haben, es nicht zu tun. Sie sind kein Gentleman.“

„Sie haben den Steckbrief gesehen!“ rief er bestürzt. „Nun gut, ich gestehe meine Schuld ein. Ich sah keinen anderen Ausweg, es geschah zu meinem Besten.“

„Nein!“ rief sie und brach in Tränen aus. „Sie wollen ihn vernichten. Aber ich werde es zu verhindern wissen.“

Und dabei trat sie mit dem Fuß auf wie ein trotziges Kind. Was er auch vorbrachte, sich zu entschuldigen, nichts verschlug bei ihrem Eigensinn.

„Mrs. Voß!“ sagte er endlich. „Sie müssen mir vertrauen. Das ist die erste Bedingung, sonst arbeiten wir gegeneinander.“

„Das werde ich tun!“ stieß sie triumphierend heraus. „Ganz bewußt werde ich gegen Sie arbeiten, denn Sie wollen ihn ins Unglück stürzen. Sie halten ihn für einen Verbrecher.“

Fortsetzung folgt

Ein goldener Pokal

Es geschieht nicht alle Tage, daß diejenigen, die sonst nur von den Zuschauerplätzen aus den fußballsportlichen Unternehmungen folgen, gezwungen sind, sich selbst mit Fußball-Stiefeln, Hose und Trikot anzutun und dann, vor einem entschieden kritischen Publikum, in die Arena zu steigen. Und diejenigen, die — von Berufswegen — Sonntag für Sonntag festzustellen und dann auch noch in der Zeitung zu schreiben haben, wer diesmal wieder besonders großen Mist gebaut hat —, ja, die Herren werden es diesmal nicht leicht haben. Da steht die öffentliche Meinung einem Zigeunerbaron oder einem Haras weit unvoreingenommener gegenüber, weil man ja von den Männern, die morgen im Durlacher Spiel „Schminke gegen Tinte“ die Farben des Staatstheaters vertreten, gemeinhin nicht annehmen kann, daß sie auch im aktiven Fußballsport auf der Höhe sind.

Eine Ueberraschung: der jetzt wieder auflebende Brauch, von Zeit zu Zeit für irgendeinen guten Zweck (diesmal zugunsten des Theaters) ein Fußballmatch Presse-Bühne zu veranstalten, hat durch die Stiftung eines goldenen Pokals durch den ASV Durlach erheblich an „innerem“ Wert gewonnen. Der Oberbürgermeister selbst wird, wenn er von der Landtagsitzung aus rechtzeitig zur Stelle sein kann, den Anstoß übernehmen und den Pokal überreichen (andernfalls der neue Intendant). Unparteiischer ist Mühlburgs Stadtsport-Spezialist Heinz Gärtner.

Und hier nun auch die Aufstellung der Presse-Mannschaft: Tor: Dürr (SAZ); Verteidigung: Baur (BNN), Blume (BNN); Läuferreihe: Bohn (Filmrevue), Schneider (BNN), Krauter (Denä), Sturm: Schwerdtfeger (BNN), Nagel (Tip-Illustrierte), Werner (SAZ), Rohrbirch (SAZ) und Arnet (BNN) bzw. Pfeiffen (SAZ).

Der goldene Pokal ist ein Wanderpreis. Wird er im ersten Jahr in der Kantine des Staatstheaters oder im Lokal des Presse-Clubs stehen? Das ist morgen die Frage. **Jw.**

Einbruch und Diebstahl

Am frühen Morgen wurde in ein Wischgeschäft der Kaiserstraße durch Eindringen des Schutzgitters und Einschlagen der Glasscheibe der Eingangstüre ein Einbruch verübt.

In der Nacht wurden aus dem Tank eines in der Vorholzstraße abgestellten Lastkraftwagens 70 Liter Benzol entwendet.

Verkehrsunfälle

Beim Schloß Ruppurr wurde ein Radfahrer, der die Fahrbahn der Ettlinger Allee ohne Beachtung der Vorfahrtsregelung kreuzte, von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. — In der Nacht fuhr ein Personenkraftwagen in der Raastatter Straße beim Südrand von Ruppurr auf den neben der Fahrbahn langziehenden Grünstreifen und dort gegen eine Warntafel, die umgerissen wurde. Hierbei zog sich der Kraftwagenführer Brustprellungen zu, während der Personenkraftwagen beschädigt wurde.

„O wie so trügerisch...“

Zweites Programm der „Pampelmuse“
Na also... Wer da behauptet hätte, ein literarisches Kabarett hole in Karlsruhe auf keinen fruchtbareren Boden, wird seine Meinung wohl allmählich revidieren müssen: Das Palais-Café war auch bei der zweiten Premiere der „Pampelmuse“ voll besetzt, und man vernahm eine staunenswerte Schopenhauer fand sichlich und hörbar Anklage. (Was er „über die Weiber“ schrieb, gibt ja nun allerdings dem „geradebeinigen“ Geschlecht mächtig viel Wasser auf seine Mühle!) Bis jetzt hielt Karl Keßler die Linie, die er sich und uns beim Start des jungen Unternehmens vorgezeichnet hat, getreulich ein. Neben Schopenhauer kamen — mit nicht weniger Erfolg — u. a. Freud, Endkratz mit seiner köstlichen Opernperiode „Krad um Theodosia“ und Otto Reutler mit zwei Coupletts zu Wort beziehungsweise „zu Ten“. Darüber hinaus setzte wiederum Günther Bert Stocker einige Edelsteine in das Mosaik des Programms ein, von denen namentlich die originelle „Kabarett-Pekla“ hervorgehoben sei.

Die Hauptstützen der Interpretation waren auch diesmal wieder Karl Keßler und Günther Bert Stocker. Dieser scheint wirklich mit allen kabarettistischen Hunden gehetzt; neben seinen bereits gewürdigten Fähigkeiten überraschte er nun auch mit einem durchaus „ernst“ zu nehmenden horizontalen Stimm-Material. Claudia Bergmann und Hartmann Hoeck scheinen sich im Brett-Metier recht wohl zu fühlen, jedenfalls stehen sie schon beträchtlich mehr über den Dingen und wirken auch trüber als beim letztenmal. An die Stelle der Tänzerin des ersten Programms ist Gerda Maria Schmid, eine begabte junge Sängerin, getreten, die nach Überwindung verständlicher Anfangshemmungen zweifellos eine wertvolle Verstärkung

Fritz, der Alligator, jetzt im Luftschutzkeller

Eine Sehenswürdigkeit in Karlsruhe: das Vivarium der Landessammlungen für Naturkunde

Wer weiß in Karlsruhe oder auf dem Land etwas von einem seit dem Jahre 1938 hier ansässigen sogenannten Vivarium? Wer weiß davon, daß hier ein 17jähriger Alligator lebt, der den Krieg glücklich überstanden hat? Die Lehrer vielleicht und eine Reihe von Karlsruher Buben und Mädchen. Aber auch sie wissen noch nicht, daß der Alligator samt den Kreuzottern und den vielen anderen kriechenden, schwimmenden oder hüpfenden Tieren nun in einem ehemaligen Luftschutzkeller eingezogen ist. Morgen wird das Vivarium in dem sonst fast gänzlich zerstörten, ehemals so repräsentativen Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz eröffnet. Wir machten dem Vivarium gestern einen Besuch.

Kein Zweifel: Dieses Vivarium ist etwas schwer zu finden. Wenn Sie, lieber Leser, über den Friedrichsplatz gehen, wo trotz Trümmern noch die großherzogliche Beschaulichkeit über ehemaligen Parkanlagen, Arkaden und dunklen Gärten liegt, so wandern Sie die Ritterstraße ein Stück hinunter bis zum Ende des großen Gebäudes der Badischen Landessammlungen (von außen ist da alles kaputt) und tun so, als gingen sie von hinten in das Gebäude hinein. Seldersweise finden Sie ihn dann schon, den ehemaligen Luftschutzkeller, in dem sich nun Hauptlehrer Fessenmaier, ein alter Karlsruher Tierfreund, zusammen mit seinen zahlreichen Schutzbefohlenen häuslich eingerichtet hat.

Neuzugang: 5 Kreuzottern

Er ist, als wir eintreten, eben dabei, seine Neuzugänge, fünf Kreuzottern, zu beobachten. Sie machen ihm etwas Kummer, weil sie nicht fressen wollen. Einige Mäuse die er ihnen als Nahrung vorgesetzt hat, haben sie schon verschmäht. Totgeblieben haben sie die weißen Mäuschen, ja; aber dann ließen sie das „Futter“ liegen. Nun, die Sorge ist auch wieder nicht so groß, wie wir annehmen. Denn lächelnd meint Herr Fessenmaier, daß er die Schlangen, wenn sie partout nicht fressen wollen (sie müssen sich erst an ihre neue Umgebung gewöhnen) stopfen werde. Er schlägt sie dann in ein Tuch ein, so daß nur noch der Kopf herausguckt, und stopft den widerspenstigen Reptilien die lebenden Mäuse ins Maul. „Das habe ich schon oft machen müssen“, wehrt er lächelnd, als wir aus unserer Verwunderung keinen Hehl machen.

Der Hausherr macht ein etwas bekümmertes Gesicht, als er zu einer Schlingnatter kommt, einem quicklebendigen Tierchen, das er am Sonntag bei Durlach gefangen hat. Bekümmert darum, weil die Ausbeute so gering war. Der starke Regen hat seiner Expedition, von der er sich zwei, drei ausgewachsene Nattern versprach, vorzeitig ein Ende gemacht. Natürlich sind da noch Ringelnattern und die Aeskulapnattern, eine möglicherweise von den Römern nach Deutschland verbrachte Reptilienart — kurz alle in Deutschland vorkommenden Schlangenarten.

Eine Stabheuschrecken-Zucht

So steht es auch mit den Fröschen und Eidechsen: Alle in unserer näheren und weiteren Heimat vorhandenen Arten sind in diesem Vivarium (ein Sammelbegriff für „Terrarium“ und „Aquarium“ vertreten. Nur die Sumpfschildkröte fehlt in dieser Reptilien- und Amphibienwelt. Aber die herrlich schimmernden Smaragd-Eidechsen sind da, prächtige Burschen, die bis zu 40 cm lang werden können, oder die Mauereidechsen, denen Herr Fessenmaier eine eigene Stabheuschrecken-Zucht angelegt hat; Heu-

schrecken, die nicht springen und hüpfen und fliegen können und — zum Ausgleich für eine solche Benachteiligung — von der Natur das Aussehen von Zweigen oder Stäbchen bekommen haben. Und auch von der Geburtshelfer-Kröte wäre zu berichten, jener Kröten-Art, bei der das Männchen die Eier auf den Buckel nimmt und, ohne während dieser Zeit ins Wasser zu gehen, das Ausbrüten übernimmt.

Da reihen sich mehrere Seewasserbecken aneinander, in denen man neben kleineren Meerestischen allerlei Seetiere und Seerosen, Seeigel, Seespinnen, Garnelen und die in Muscheln lebenden Einsiedlerkrebse beobachten kann, über deren merkwürdiges Leben allein ein Artikel geschrieben werden könnte. Natürlich fehlen auch zahlreiche Süßwasserfische nicht, meist kleine Exemplare. Ein Unikum ist ein ausgewachsenes männliches Fischchen aus Formosa mit 1/4 cm Länge, die kleinste Fischart, die lebendgeborene Nachkommen zur Welt bringt.

„Fritze“ frisst Ratten

Hundert und mehr Seltsamkeiten und Merkwürdigkeiten könnten da geschildert werden. Im Mittelpunkt des Interesses aller Besucher steht aber immer wieder der an die zwei Meter heranreichende und nun etwa 17jährige Alligator. Unbeweglich liegt er in seinem Glaskäfig. Aber wenn sein Pfleger ihn beim Namen ruft, dann kommt Leben in das „Fritze“. Im Nu ist er da und schnappt nach dem Fisch oder der Ratte, die ihm zum Futter vorgesetzt wird.

Das Nachspiel einer Maifeier

Der bei einem Fabrikunternehmen beschäftigt gewesene 37jährige Otto H. aus Karlsruhe hatte von einem Pfälzer Weinändler den Edenkobener für die Maifeier der Belegschaft bezogen. Mit Schrecken mußte er feststellen, daß ein Faß mit 150 Liter Wein ausgelaufen war — ein Schaden von rund 350 DM. In der Nacht zum 1. Mai stieg die Maifeier der Belegschaft. In wenigen Tagen wollte der Weinändler sein Geld kassieren. In der folgenden Nacht wurde in der Fabrikantine eingebrochen, dabei ein Schiebefenster eingedrückt und eine Kassetten mit 327 DM neben einigen angebrochenen Packungen Zigaretten entwendet. Der Weinändler erhielt sein Geld für den ausgelieferten Wein. Die Kriminalpolizei fand Fingerabdrücke am Tatort und nahm von sämtlichen etwa 200 Betriebsangehörigen die Fingerabdrücke. Die an dem Fenster festgestellten Fingerabdrücke stimmten mit denen des Otto H. überein. Er stand nun vor dem Amtsgericht und gab zu, den Einbruchdiebstahl ver-

übt zu haben, um die Schuld an den Weinändler bezahlen zu können. Zu dem Schaden, den er für die Belegschaft erlitt, verlor er seine langjährige Stellung. Nun mußte er für den Einbruchdiebstahl eine Gefängnisstrafe von vier Monaten auf sich nehmen.

Ja — das Futter! Vielleicht ist das, was nicht jeder Besucher des Vivariums zu sehen bekommt, die Züchtung des Futters nämlich, der interessanteste Teil des ganzen Instituts. Seit 1938 züchtet hier Herr Fessenmaier die Ratten und weißen Mäuse und besondere Wurmarten und Stabheuschrecken selbst, die er seinen Schutzbefohlenen als Nahrung vorgesetzt muß. Damit frisches Blut in die Zucht kommt, wird hin und wieder eine wilde Ratte oder eine wilde Maus in die Käfige geholt. Obwohl ja die Ratten dann doch, wenn sie nahezu ausgewachsen sind, in den Schlund von „Fritze“ wandern, hat der Züchter seinen besonderen Ehrgeiz, eine bestimmte Rattenart zu züchten; weiße Ratten mit einem breiten dunklen oder getöntem Streifen auf dem Rücken. Mendelsche Vererbungslehre, die hier nebenbei noch studiert werden kann.

Hat man gewußt, daß es in Karlsruhe eine solche interessante Einrichtung gibt? Wenn man dazu noch weiß, daß das Karlsruher Vivarium wie kein anderes dieser Art in ganz Westdeutschland alle einheimischen Vertreter der genannten Tierklassen in solcher Vollzähligkeit und Vielfalt beherbergt, so erkennt man seinen Wert vor allem für den Unterricht. Anerkennung gebührt hier vor allem dem Schöpfer und unermüdeten Betreuer der Institution, Hauptlehrer Fessenmaier, wie andererseits der Leitung des Landessammlungen für Naturkunde Dank zu sagen ist, daß sie nach viel, viel Arbeit das Vivarium in so ansprechenden räumlichen Verhältnissen neu untergebracht hat.

„Fritze“ und die Kreuzottern und die See-Skorplione und all die anderen — sie können sich freuen. Auch über ihren baldigen Besuch, lieber Leser? (Ab morgen von 14 bis 17 Uhr u. Sonntags von 11—13 Uhr.) **W.**

Autobahnräuber gefaßt

Einer motorisierten Verkehrsstreife des Landespolizei-Mot. Kommissariats Karlsruhe-Durlach ist es gelungen, zwei Männer aus Karlsruhe festzunehmen, die seit einigen Wochen nachts auf der Autobahn zwischen Pforzheim und Karlsruhe in der Steigung bei Mutschelbach auf langsam fahrende Lastzüge aufsprangen, das Verdeck aufschlitzten und erhebliche Mengen Waren gestohlen haben. Die beiden Diebe wurden in der Nacht vom 26. auf 27. Mai gegen 2.30 Uhr dabei überrascht, als sie in einer Kanalisationsröhre bei der Autobahn auf der Lauer lagen und auf günstige Opfer warteten. Bei der anschließend durchgeführten Hausdurchsuchung in der Wohnung der beiden konnten erhebliche Mengen des gestohlenen Gutes sichergestellt werden.

Gefährliche Unfälle der Reisenden

Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mittelt, ereigneten sich in letzter Zeit eine größere Zahl bedauerlicher Unfälle. Jüngere und ältere Reisende, zum Teil bis zu 75jährig, ließen sich selbst durch warnende Zurufe der Reichsbahnbediensteten nicht davon zurückhalten, auf bereits fahrende Züge aufzuspringen. Von den dabei abgestürzten Reisenden war ein Teil sofort tot, während andere mit abgefahrenen Armen oder Beinen in die Krankenhäuser eingeliefert wurden. In diesem Zusammenhang verweist die Reichsbahn auch auf die Unfälle des Trittbretts und Pufferfahrens und bittet ihre Fahrgäste, sowohl in ihrem eigenen Interesse als auch im Interesse eines geordneten Reiseverkehrs diese gefährlichen Experimente zu unterlassen.

Verkehrsregelung zur Frühjahrsmesse

Auf der Durlacher Allee von der westlichen Einfahrt in die Schlachthausstraße bis zur Bahnunterführung ostwärts des Sportplatzes des Fußballclubs „Frankonia“ sowie in der Tullastraße von der Durlacher Allee bis zur Gerwigstraße ist das Parken verboten. Parkplätze für Kraftfahrzeuge aller Art befinden sich in der Kapellenstraße — Verbindungsweg zwischen Badenwerk und Straßenbahndepot zur Gerwigstraße, ebenfalls an der Durlacher Allee entlang der südlichen Front des Badenwerkes. Fahrdrift können vor der Ostfront des Gasthauses zum „Schlachthof“ und auf dem „Frankonia“-Sportplatz abgestellt werden.

Zusammenschluß der Kraftfahrzeugbesitzer

Ein Wirtschaftsverband der Auto- und Motorradbesitzer, der allen Kraftfahrzeugbesitzern ein wirklicher Berater sein will, wurde im Laufe der vergangenen Woche gegründet. Die Verbandstatute befindet sich z. Zt. Karlsruhe, Dammerslockstr. 12.

Ohne Jagd keine gesunde Ernte

Hauptversammlung der Jäger-Vereinigung des Kreises Karlsruhe

In der am Samstagvormittag in der „Bavaria“ veranstalteten Jahreshauptversammlung des Kreisvereins der Württemberg-Badischen Jägervereinigung, die mit verschiedenen Berichten der Vorstandsmitglieder eingeleitet wurde, entstand eine lebhafte Diskussion über die heutigen Jagdprobleme. Das derzeitige ungeheure Ausmaß an Wildschäden war Ausgangspunkt einer längeren Debatte.

Wie zahlreiche Mitglieder aus dem Landkreis berichteten, hätten die besonders durch Schwarzwild verursachten Flurschäden in letzter Zeit derart zugenommen, daß diese Verluste auf die Dauer nicht mehr tragbar seien. Mit den wenigen Waffen, die man dem Verband zur Verfügung gestellt habe, könne diese Plage niemals erfolgreich bekämpft werden. Eine weitere Sorge bereits das Wildern, das sehr oft regellos und auf die schändlichste Weise getan werde.

Der im Vorstand für die Vereinigung tätige Rechtsberater Waldeck gab anschließend zu diesen Problemen einige Erklärungen, wobei er feststellte, daß diese Mißstände in Balde durch das Inkrafttreten eines neuen Jagdgesetzes, das sich im wesentlichen auf das frühere Gesetz stütze, beseitigt werden könnten. Heute sei die Lage bedauerlicherweise schlecht, da das Reichsjagdgesetz aufgehoben und das Übergangsgesetz Nr. 68 nicht verlängert worden sei. Ein Fortschritt allgemeiner Art sei aber bereits darin zu sehen, daß jeder Pächter eines Jagdreviers als Jagdführer anerkannt werde.

„Gegenseitiges Verständnis oder Untergang“
Stuart Morris, London, sprach vor der Deutschen Friedensgesellschaft

„Zwischen Ost und West“ war das Thema einer Veranstaltung der Deutschen Friedensgesellschaft, zu dem Stuart Morris, der Generalsekretär der Peace Pledge Union London, in sehr klarer Form und allgemeinverständlich referierte. Pfarrer Kappes, Karlsruhe, übersetzte die in englischer Sprache gemachten Ausführungen des Redners, die solcherweise auch geradezu ein literarischer Genuß wurden. Morris erklärte u. a.: Die Frage, ob zwischen Ost und West eine Verständigung möglich ist, ist unter allen Umständen zu bejahen. Nachdem er ausdrücklich erklärt hatte, daß er kein Kommunist, sondern in erster Linie Mensch sei, wies er darauf hin, daß die Schuld an dem gegenwärtigen Zerwürfnis der beiden Großmächte nicht allein auf russischer Seite zu suchen sei. Ganz unmißverständlich machte Morris darauf aufmerksam, es gäbe auch im Westen Kreise, die den Ausbruch eines Friedens fürchteten.

Zum Verhalten Rußlands müsse man Verständnis aufbringen, erklärte der Referent weiter. Wenn man auf der einen Seite auch nicht alles billige und man die angewand-

ten Methoden oft verwerfen müsse, so sei das Mißtrauen der Leute im Kreml andererseits nicht ganz unberechtigt. In dieser großen Frage gäbe es nur zwei Möglichkeiten einer Lösung: Verständigung oder Untergang! Die Ausführungen des Redners, vor einem sehr zahlreichen Publikum gemacht, hinterließen den besten Eindruck. (Stuart Morris hat in Deutschland schon zum 31. Mal gesprochen. In München waren nahezu 1000 Menschen von seinen Ausführungen begeistert.) **-xk.**

Oetigheimer Passionsspiele 1949

Oetigheim. (K.) Am Sonntag, den 12. Juni, eröffnet die Freilichtbühne Oetigheim ihre diesjährige Sommerzeit mit einer großen Kundgebung des katholischen Männerwerks, in deren Verlauf Weihbischof Dr. Burger eine feierliche Funktion ausüben wird. Die Kundgebung am zweiten Spieltag wird Erzbischof Dr. W. Rauch mit einem Pontifikalgedienst einleiten. Prominente Männer sind als Redner für die Kundgebungen vorgesehen. Weitere geschlossene Spieltage sollen am 3. Juli für die katholische Jugend und noch im Laufe des Monats Juli für die katholischen Frauen abgehalten werden. Von Mannheim, Heidelberg, Bruchsal und Pforzheim aus werden Sonderzüge verkehren.

des Ensembles bilden wird. („Krad um Theodosia“ ist keine Korpore, liebes Fräulein Schmid, sondern eine Parodie; da kann ruhig dick aufgetragen werden!). Fritz Teuber am Flügel zeigte sich wieder allen Anforderungen gewachsen, und so wurde auch dieser Abend in der Kriegsstraße zu einer sehr vergnüglichen Angelegenheit. **H.H.**

Erika Priesser-Schneider, die bekannte Karlsruher Pianistin, hatte als Solistin eines Symphoniekonzertes des Stadttheater-Orchesters Regensburg mit Ravels „Klavierkonzert für die linke Hand“ einen so überragenden Erfolg, daß sie das gesamte Konzert wiederholen mußte. Die Veranstaltung wurde infolge des Anklages, die sie bei Publikum und Presse gefunden hat, noch einmal auf den Spielplan des Stadttheaters Regensburg gesetzt.

Die Tanzschule Eleanore Härdle-Mann, die dem Münchner Konservatorium angeschlossen ist, hat erneut mit großem Erfolg im Rheinland gastiert. Die Kritik hob sowohl die Leistungen der Tanzgruppe als auch die solistischen Darbietungen von Frau Härdle-Mann lobend hervor.

Dichterstunde: Anläßlich des 150. Geburtstages Alexander Pushkins liest Linö Neßen im GYA-Helm, Weibrennerstr. 18, seine Erzählung „Pique Dame“. Hierzu haben alle Interessenten Zutritt.

„Geistiges Karlsruhe — Schaffende am Bod“. In der letzten Veranstaltung vor der Sommerpause stellt die Stadt Volkshochschule am Mittwoch, 1. Juni, 19.30 Uhr, in ihrem Lesesaal einen Vertreter der jüngeren Dichtergeneration, den in Karlsruhe lebenden Bildhauer Hans Graef mit einer charakteristischen Auswahl aus seinem literarischen Schaffen vor. Den Hauptteil der Dichtung interpretiert Wilhelm Greif vom Bad. Staatstheater, die musikalische Umrahmung der Veranstaltung bestreiten Hermann Rübenacker, Klavier, Hildegard

Erdmann, Sopran, und Johannes Hartwig Tenor, mit einer Klavierkomposition von E. W. Kornath und zwei Liedgruppen von Wilhelm Rumpf. Der Eintritt ist frei.

Im Staatstheater...

... geht heute im Großen Haus um 19.30 Uhr die Operette „Ball im Savoy“ von Paul Abraham in Szene.

Aus den Rundfunkprogrammen

Dienstag, 31. Mai
Stuttgart: 12.00 Landfunk; 14.00 Schulfunk: „Aus Keplers Leben u. Arbeiten“; 14.30 Aus d. Wirtschaft; 14.45 Engl. Sprachkurs; 15.00 Volkslieder; 15.15 Klaviertrio C-dur op. 97 v. Brahms; 15.45 Ein zeitgemäßes. Autor: Walter Bauer; 17.00 „J. Burckhardt u. d. geschichtl. Urteil“ (Prof. Dr. W. Bradmann); 17.15 Sonate d-moll u. Gavotte f. Cembalo-Solo v. Scarlatti, 2 altitalien. Duette v. Rossini, 2 Duette u. Sonate f. Flöte u. Cembalo-Solo v. Handel; 18.00 Mensch u. Arbeit; 18.15 Jugendliteratur; 18.30 Klänge d. Heimat; 20.00 „Verriegelt“, musik. Lustspiel v. L. Blech; 21.15 Die Dichterin A. Misgel; 22.00 Tanzmusik; 22.50 Aus Theater u. Konzertsaal; 23.00 Zu Haydns 140. Todestag; 3 Divertimenti op. 32 „Ariadne auf Naxos“ (dramat. Kantate f. Alt u. Klav.); Konz. op. 21 D-dur f. Klav. u. Orchester. — Südwestfunk: 20.45 Hörspiel: „Die Gartenmauer“ v. A. Vanni. — Nordwestdeutscher Rundfunk: 20.00 Sonate D-dur op. 93 u. Streichquartett G-dur op. 76 Nr. 1 v. Haydn; 21.15 Tanzmusik.

Überwiegend freundlich

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Mittwochfrüh: Wechselnd wolkig, anfangs etwas Regen, besonders in Südbaden, dann aufheiternd. Höchsttemperaturen um 20 Grad. Schwache, westliche Winde.

Engerlinge, ein Schrecken der Landwirtschaft

Drei dieser Schädlinge können einen Baum vernichten.

So sehr der Landwirt in den vergangenen Jahren die Maikäfer hasen gelernt hat, so sehr hat er sich in diesem Jahr danach gesehnt, daß sie endlich wieder in Massen aus der Erde emporsteigen würden. Aber der Mai ist zu Ende gegangen, ohne daß größere Schwärme aufgetreten sind. Wir müssen uns daher wohl oder übel damit abfinden, daß in diesem Jahre noch einmal die Engerlinge ihr Unwesen treiben können. Der Schaden, der an Hackfrüchten und Gemüse bisher angerichtet wurde, kann lediglich noch mit den durch Wildschweine verursachten Verheerungen verglichen werden. Überall sind die Spuren von Engerlingfraß zu sehen. Mohl- und Getreidefelder zeigen abgeworfene Stellen und die Pflanzen können sich nur durch die in den letzten Tagen reichlich niedergegangenen Regenfälle am Leben erhalten. Dagegen sind bei Obstbäumen bereits totale Ausfälle zu verzeichnen, besonders wenn es sich um Jungbäume handelt. Nach den jüngsten Erfahrungen genügen zwei bis drei Engerlinge, um nicht nur bei frischgepflanzten sondern auch bei älteren Bäumen die Wurzeln innerhalb kurzer Zeit völlig abzunagen. Auf weiten Wiesenflächen ist die Grasnarbe oftmals wie abgestochen und fällt praktisch für die Benutzung aus. Auf kleinstem Raum sind manchmal gleich Dutzende zu finden, sodaß die Bauern mancherorts dazu übergegangen sind, die Wiesen aufzubrechen und die Engerlinge aufzusammeln und vernichten. Das ist gewiß eine zeitraubende und mühevoll Arbeit, aber sie ist unbedingt notwendig, soll nicht schon das erste Anwachsen der Jungpflanzen in Frage gestellt werden.

Die Bekämpfung der Engerlinge mit chemischen Mitteln wurde schon verschiedentlich versucht, ohne daß

bisher ein brauchbares Ergebnis für die praktische Anwendung zustande gekommen wäre. In jedem Falle ist dies eine außerordentlich teure Angelegenheit. Auch die natürlichen Feinde der Engerlinge können uns von dieser Plage nicht befreien, sind doch gerade die wichtigsten unter ihnen, die Maulwürfe, in den letzten beiden Jahren durch ungünstige Witterungsverhältnisse stark dezimiert worden. In den letzten Tagen haben sich allerdings in Gärten und auf mit Gemüse angepflanzten Äckern die Stare in die Bekämpfung mit eingeschaltet. Sie laufen Reihe um Reihe ab, und wenn sie irgendwo ein weiches Pflänzchen zeigt, pikieren sie solange, bis sie den unweigerlich darunter sitzenden feinsten Engerling beim Wackeln haben. Uns aber bleibt nichts anderes übrig, als auf den nächsten Maikäferflug zu warten, um diese dann mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu vernichten. wob.

Bürgermeisterwahl in Hochstetten

Die sonntägliche Stichwahl brachte endlich wieder Ruhe und Ordnung in das sonst so friedliche Harddorf. Die Entscheidung ist gefallen und für viele wurde sie zu einer großen Überraschung. Mit 98 Stimmen Mehrheit ging Karl König als Sieger aus dem erbitterten Wahlkampf hervor. Die überaus heftige Wahlkampagne während der letzten Tage brachte teilweise große Aufregung unter die Bevölkerung, die sich nun mit einem Male wieder entspannt hat. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 90 Prozent. Von insgesamt 848 abgegebenen Stimmen erhielt Karl König 471 und Wilhelm Hofmann 373 gültige Stimmen. k. h.

Mörscher Rathaus-Debatte beendet

Das viel diskutierte Projekt erstet auf dem Bahnhofplatz

Mörsch. (HW.) Die Würfel in der Entscheidung über die Rathausplatzfrage in Mörsch sind nach wochenlanger Beratung gefallen. In einer Sondersitzung des Gemeinderates, der eine Besichtigung des alten Rathauses und des noch zur Debatte stehenden Bahnhofgeländes vorausging, wurde die Entscheidung gefaßt, das Rathaus nun doch auf dem Bahnhofplatz zu erstellen. Durch diesen bedeutsamen Beschluß dürfte sicherlich dem größten Teil der Bürgerschaft Rechnung getragen sein. In der Debatte wurden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um dieses für die Gemeinde bedeutsame Projekt so zu erstellen, daß auch in fernerer Zeit der Beschluß, der namentlich gefaßt wurde und mit 11 gegen 1 Stimme für das Bahnhofgelände sprach, jeder Kritik standhalten kann. Die Tatsache, daß sich das Dorf in Zukunft nur nach Norden, Nordosten und Süden erweitern kann, dürfte den Gemeinderat am meisten dazu bewegen haben, das Rathaus in das Verkehrszentrum, welches zweifellos das Bahnhofgelände ist, zu stellen. Der Bau wird anschließend an die Räumlichkeiten des Maschinenbaubetriebes Heitz u. Bauer, gegen die Bahnhofstraße zu errichtet werden.

bei der Bekämpfung der Maikäfer- und Spatzenplage gut betätigt. Die ausgeschriebenen Prämien sorgen für das nötige Interesse an der Spatzenbekämpfung während des ganzen Sommers. — Die Spielgruppe der kath. Jugend von Neuburgweiler hat am Himmelfahrtstag das Singspiel „Henkerssohn und Zigeunerkind“ in Au am Rhein zur Aufführung gebracht. Das Publikum gab durch reichen Beifall ihrer Befriedigung Ausdruck, daß die Spielgruppe wiederum bestes Laienspiel gezeigt hat. Das Spiel wird während des Sommers in verschiedenen Gemeinden aufgeführt werden, da der Erlös für den notwendigen Kirchenneubau verwendet wird.

Ergebnisse des Wertungsingens in Diedelsheim

Preisrichter: Walter Schlageter, Bundeschorleiter, Karlsruhe, und Musikdirektor Max Adam, Mannheim

Gruppe I (bis 50 Sänger)

1. Liederkreis Zaisenhausen, sehr gut;
2. Liederkreis Mühlbach, gut bis sehr gut;
3. Liederkreis Niebsheim, gut;
4. Concordia Gohsheim, gut;
5. Frohsinn Büding, gut — bis befriedigend;
6. Männergesangsverein Baurbach, befriedigend.

Gruppe II, 51—80 Sänger

1. Liederkreis Godelsheim, sehr gut bis hervorragend;
2. Liederkreis Körnbach, sehr gut;
3. Sängerbund Müllsheim, gut;
4. Einigkeit Flehingen, gut;
5. Männergesangsverein Knittlingen, gut bis befriedigend;
6. Sängerbund Sulzfeld, befriedigend;
7. Sängerbund Rinklingen, befriedigend.

Gruppe III (über 80 Sänger)

1. Freundschaft Diedelsheim, hervorragend;
 2. Männergesangsverein Unterwiesheim, sehr gut bis hervorragend;
 3. Vereinigter Männergesangsverein Bretten, gut bis sehr gut.
- Wir werden in unserer Mittwochs Ausgabe ausführlich darauf zurückkommen. M.

Umschau in Ettlingen

Am kommenden Mittwoch findet im Rathaussaal eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt, zu der die Bevölkerung herzlich eingeladen ist. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Haushaltsplanes für das Jahr 1949.

Heute Abend RSV Mülheim. Wir weisen alle Sportinteressenten nochmals auf das um 19.00 Uhr auf dem Ettlinger „Wiesen“ stattfindende Spiel zwischen Ettlingen und RSV Mülheim hin.

Wegen Diebstahls gelangte ein Mann zur Anzeige, der in einem hiesigen Fabrikationsbetrieb insgesamt etwa 5 cbm Schalholz entwendet hat. Mißhandlung eines Minderjährigen. Aus einem geringfügigen Anlaß mißhandelte ein Mann einen Jungen derart, daß dem Minderjährigen das Trommelfell platzte.

Vermißt. Seit Freitag wird ein 25-jähriger Arbeiter aus Ettlingen vermißt. Der Verschollene ist am Freitagmittag ohne sichtbare Anzeichen einer Veränderung nach Karlsruhe gefahren, um Erledigungen zu machen und seitdem nicht wieder auftaucht.

Ferner gelangten 23 Personen wegen Uebertretung der Straßenverkehrs Vorschriften zur Anzeige. Es handelt sich in den meisten Fällen um Anzeigen gegen Radfahrer, die die Radfahrwege nicht benutzt hatten. Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal darauf hingewiesen, daß sich die Radfahrwege an den Hauptverkehrsstraßen in einem durchaus einwandfreien Zustand befinden, und von jedem benutzt werden können.

Beim Einbiegen in die Bismarckstraße schnitt ein Motorradfahrer, der aus der Pforzheimer Straße kam, die Kurve derart, daß er ein 10jähriges Mädchen anfuhr. Das Kind kam mit Hautschürfungen davon.

Wie der Polizeibericht weiter meldet, gingen die Einbruchsdiebstähle in der letzten Zeit stark zurück. □

Am 25. Mai verschied nach längerem Leiden, doch unerwartet in ihrer Heimat Lübbecke.
EMMA BERIG
Je mehr als 60 Jahren war sie um die treue, gewissenhafte Heilerin, voll unermüdlicher Sorge und in Krankheitszeiten die ausdauernde Pflegerin.
Gertraud Heise.

GRETA GARBO
lacht, und die Welt lacht mit ihr in der bewundernden Komödie
NINOTSCHKA
mit Melvyn Douglas - Felix Bressart u. a.
Regie: ERNST LUBITSCH
Sie werden Tränen lachen über „Ninotschka“
Täglich: 13.00 - 15.30 - 18.15 - 20.30 Uhr
Pflingstamstag und Pflingstsonntag
Spätvorstellung: 22.45 Uhr
GLORIA
Am Rondellplatz, Pflingstamstag 1949.

SCHRAUBURG
ARALENSTR. 10 RUF 2986
15.30, 18.00, 20.30

RHEINGOLD
ARALENSTR. 77 RUF 6203
15.30, 18.00, 20.15

SKALA
KNE-DURLACH RUF 190
15.15, 17.45, 20.15

Die KURBEL
Heute jeweils 19.15, 17.15 und 21 Uhr
„Diese Nacht vergeß' ich nie!“
Ein Lustspiel, wie Sie es sich wünschen!

DAI
Letzte 3 Tage!
Täglich 13, 15, 17, 19, 21 Uhr
Lachen ohne Ende!
„PAT UND PATACHON schlagen sich durch!“
Hinweise

Ostendbad
Diese Woche ist das Bad von Mittwoch bis Samstag geöffnet.

Heute letzter Tag!
Weiss Ferdi in: „Der Schützenkönig“
Ab morgen unser Pflingst-Festprogramm:
„EIN HERZ SCHLÄGT FÜR DICH“

Ab heute bis einschließlich Donnerstag!
Elena Luber, Richard Häussler in:
„BEATE“
Eine reizend geschickte Ehegeschichte

Nur noch 3 Tage! Der größte Film-Erfolg des Jahres!
„DER HOFRAT GEIGER“
Paul Hörbiger, Maria Andergast, Hans Moser
Sichern Sie sich Ihre Plätze im Vorverkauf!

Rechnonwille
Dr. Alfred Haag, Rechnonwall, ab 1. 5. 1949 behndelt sich meine Praxis Karlsruhe, Kaiserstr. 136, Telefon 298.

12. Öffentl. Versteigerung
Mittwoch, 1. Juni, von 9—12 Uhr werden im Saal des Fest „Zum Landesknecht“, Eduard-Hausstr./Zirkel versteigert: Knopf, Schlaß, m. Federbett, 20 Holz- u. Eisenbett, Schränke, Waschtische, Kleinsessel, Gas- u. Köchenherde, Fahrrad u. Anh., Des-Wagen, Leuchtmotor „Viktoria“, el. Tischlampe mit Motor, Bett, Tisch- u. Leuchtwäsche, Herren- u. Damen-Kleidung u. s. w.
Aus Restbestand der Gew.- u. Ind.-Verst. werden im Preisverkauf zu billigen Preis abgegeben: Präzisions-, Kreiselpumpe, Werkzeuge, Schneidbühne, Maßwerkzeuge, Werkzeugzeiger Art. Holz, u. Eisen-schrauben, Besichtigung: Heute im „Landesknecht“ v. 14—18 Uhr.
Karlsruher Auktionshaus Hans Peter Melandthoner, 4 Goltzesser Platz; Telefon 2958.

Schon immer
kauften Sie sich zu Pflingsten
ein elegantes Hemd,
eine modische Krawatte
bei
Rud. Hugo Dietrich
KARLSRUHE / KAISERSTR. 116

Süddeutsche Sonntagspost
Fahr' ma, Gnaden!
Eine Pflingst-Nummer wieder auch in Würzburg und Baden über unsere Agenturen und im Einzelhandel zu beziehen.
Sie bitten eine kostenlose Probeausgabe unserer 32 Seiten starken Ausgaben
in die
Herausgeber
von Pflingst-Nummern, der
Pflingst-Nummern, der

Das beliebte Familienblatt mit dem Radioprogramm, viele Originalphotos, interessante Beiträge, spannende Romane
Im Monatsabonnement 1,20 DM zuzüglich 15 Dpf. für Zustellung im Haus, Einzelpreis der 32 Seiten starken Nummer 30 Dpf.
Bitte füllen Sie den nachstehenden Abheft recht bald aus, Sie erhalten bei Einreichung als Drucksache eine kostenlose Probeausgabe zugesandt

An: Süddeutscher Verlag, Vertriebsabteilung, München 2 81
Ich wünsche die kostenlose Zusendung einer Probeausgabe der
Süddeutsche Sonntagspost

Name: _____
Beruf: _____
Ort: _____
Straße: _____
Post: _____
(Wir bitten um genaue Angaben)

Pflingst-Anzüge, die man in der Sonne prüfen kann!
Mod. Zweireiher 138.- 128.- 88.-
Sport-Saccos 98.- 88.- 78.-
neue Muster und Formen
Einfarb. Hosen 44.- 38.50 32.-
Leinen-Saccos, Knie-Hosen für Kneben und Herren, Lederhosen

Hiller
im der Stadt
jetzt nach
Eden Kriegs- u. Adlerstraße (ggü. d. Markthalle)
in Bilden
KAISERSTRASSE 170 (Nähe der Hauptpost)

Zu mieten gesucht
Möbliertes Zimmer f. Assistent d. Technischen Hochschule Karlsruhe ab 1. Juli 1949 ges. Angeb. 32662 an SAZ Karlsruhe.

Tiermarkt
13 Jahre, Fuchs-Wallack, einget. u. fremd. zu verk. od. gg. Notzahl zu 10000.-
Belgische Bl. Besenstraße 23.
Ein Wurf Schilfbunde mit Stammh. 7 Wochen alt, sind abzug. Hölzer.
Rintheim, Hauptstraße 20
Ihre Rufnummer für Anzeigen
6649

Automarkt
Motorrad, 300 Ardie, Japan, verk. oder auch g. L. 50cc, 250 3395 SAZ Kba, DKW, Reih- od. Meistertkl., auch stark rep.-bed., auf zu auf. ges. Telef. 8024

Verschiedenes
Wer besitzt doppeltes Zahngeßel? Meldung bei Gertrud Himmelbeber, Karlsruhe, Kriegerstraße 25.

Nebenerwerb
Anpassungsfähige Dame zur Waren-auslieferung tägl. etwa 3 Stunden gesucht. Sehr geeignet für Angehörige eines Harn, welcher gelegentlich Anwesenheiten bei Einzelhandel einrichten will. — Düsseldorf 17, Schließfach Nr. 2053.

Geschäftliche Empfehlungen
Lederwaren! Nicht! Fragen! Taschenmachermstr., Scheffelstr. 31, Tel. 4291
Neuanfertigung, Reparaturen.

Preiswert u. gut
Herren-Anzüge 120.- 88.- 88.- 79.50
Hosen mit Umschlag 33.50 30.- 27.-
Hosen für jeden Tag 30.- 27.- 17.50

Sporthemden
mit festem Kragen 18.90 13.80 12.50 8.-

Berufskleidung
aus eigener Herstellung
Der Weg lohnt sich
Pahr
2 Zf. Kriegsstraße
zu Kirch- und Leopoldstraße

LoGa CREME
FÜR SCHUHE
wetterfest, hochglänzend
Vereinigtes Wachwarenfabriken
Horsweg u. Dr. Fischer 5, 5 (144) Ettlingen a. Hartberg

PFANNKUCH
Konserven
billiger wie Frischgemüse
Karotten 50
geschnitten 1/2 Dose
Haushalt-Mischung 75
Erbsen mit Karotten 1/2 Dose
Misch-Gemüse 95
aus frischen Erbsen u. Karotten 1/2 Dose
Solange Vorrat